

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 97 (2022)
Heft: 2

Artikel: Ukraine : Bedrohung im Osten
Autor: Läuchli, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ukraine: Bedrohung im Osten

Die Einfluss-Sphären in Europa zwischen Ost und West waren jahrzentlang zementiert. Nun beginnt das Konstrukt zu bröckeln und Russland will die Karten neu mischen. Die Weltmächte Russland und China reklamieren Gebietsansprüche. Peking will sich Taiwan einverleiben, Moskau stellt territoriale Ansprüche an die Ukraine. Solche Begehrlichkeiten lösten in der Geschichte – nicht selten – früher oder später – Kriege aus. Europa ist in einer neuen Phase möglicher Bedrohungen und Konflikte.

Oberst aD Gerhard Lächli

Sie wachsen rund herum, sie werden gerne ignoriert und ausgeblendet. Keine noch so dreiste Aggression vermag die Wahrnehmung signifikant zu ändern; weder die Erpressung an der polnischen Grenze durch Belarus noch die Invasionsgebärden rund um die Ukraine oder gar die Cyberattacken von Russland – bis heute. Das könnte sich ändern.

Der Kreml hat seine Forderungen nach einer «Osterweiterung» in einem Entwurf für ein Sicherheitsabkommen mit den USA und der NATO zusammengefasst.

Darin fordert Moskau, dass das transatlantische Bündnis die Ukraine und andere ehemalige Sowjetrepubliken nicht auf-

nehme, Waffen aus der Region abziehe und Manöver dort beende – und das Einflussgebiet auf den Stand von 1997 beschränkt. Die USA und ihre Verbündeten haben diese Forderungen klar abgelehnt.

Was heisst Position 1997 konkret?

Die Neuordnung soll aus Sicht des Kremls die Einflussphären Ost-West neu zementieren.

Im Osten mit der Eurasischen Wirtschaftsunion und der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit, kurz: OVKS; im Westen mit EU und NATO.

Gleichzeitig mit den Forderungen an den Westen hat Moskau an der Grenze zur



Bild: Milt.ru

Russische Soldaten trainieren im Westen des Landes und lösen dabei ein grosses Echo aus.

Ukraine eine gewaltige Drohkulisse mit 100 000 Soldaten samt schwerem Gerät aufgebaut. Die Battlegroup ist bald voll einsatzfähig, so Experten.

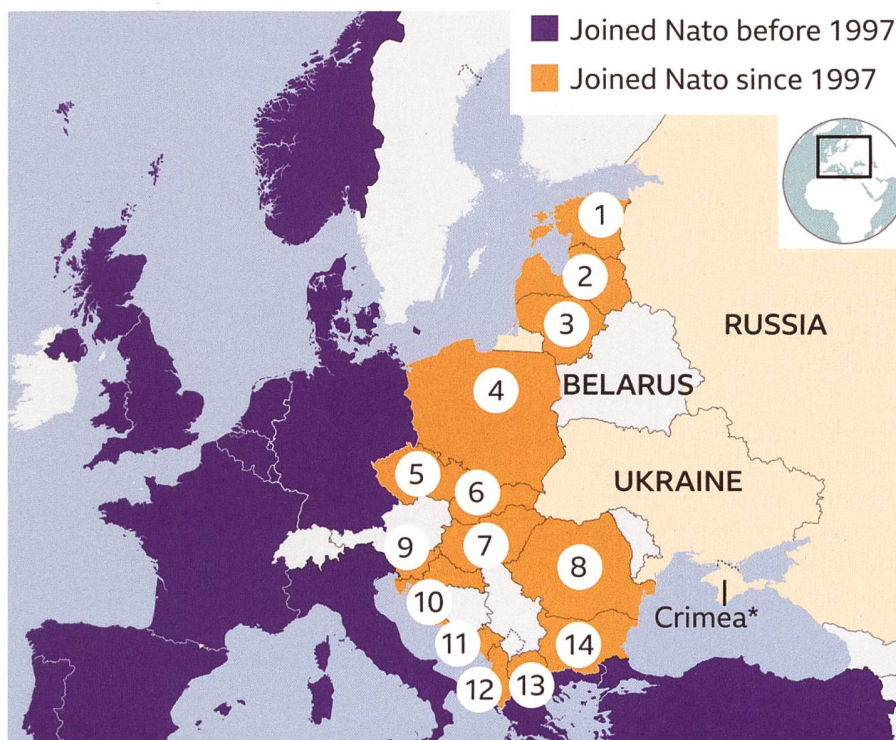
Blick zurück – History

Das Russische Imperium erreichte im 19. Jahrhundert seinen Zenit. Das Zarenreich dehnte sich im 17. Jahrhundert nach Osten; im 18. Jahrhundert und 19. Jahrhundert nach Westen und Süden aus.

Der Zerfall der Sowjetunion: Für Putin die Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Er wirft dem Westen bewusste Täuschung und Ausdehnung der Macht vor. In der Tat hat sich die NATO nach Ost-Europa ausgedehnt und umfasst insbesondere die ehemaligen Warschauer Pakt-Staaten, aber auch die ehemaligen baltischen Sowjetrepubliken – sowie Teile von Ex-Jugoslawien.

Die Möglichkeit, im postsowjetischen Raum einen «Cordon sanitaire» als neutrale Pufferzone zwischen Ost und West zu etablieren, wurde fallen gelassen. Der Beitritt der Neuen zur NATO erfolgte wohl präventiv – um nicht nochmals in den «russischen Vorhof» zu geraten – selbst gewählt. Der Cordon als Vakuum hätte wohl Begehrlichkeiten im Kreml geweckt.

Das Budapest Memorandum wurde am 5. Dezember 1994 im Rahmen der KSZE/OSZE-Konferenz unterzeichnet. Darin garantierten die USA, GB, RUS, gegenüber Kasachstan, Belarus und der Ukraine, als Gegenleistung für einen



Die Ordnung mit Stand 1997.



Bild: Joint Forces Operation

Sollte es zu Kampfhandlungen in der Ukraine kommen, würde die NATO nicht direkt intervenieren. Im Bild: ukrainische Soldaten mit Panzerabwehrwaffen.



Bild: Mil.ru

Russland hat eine starke Präsenz in der Luft. Neben rund 300 Kampfflugzeugen sind auch etwa 230 Hubschrauber in der Nähe der Ukraine stationiert.

Nuklearwaffenverzicht – die Souveränität und die bestehenden Grenzen der Länder.

Die Besetzung der Krim 2014 durch Russland ist nicht nur ein krasser Verstoß gegen das Völkerrecht, sondern auch gegen das Budapester Memorandum. Die vorgenannten Länder haben einen verbrieften Souveränitätsanspruch.

Truppenaufmarsch

Beginnen wir bei den Landkomponenten in westlicher strategischer Richtung. Dort ist die 20. Armee stationiert, die aus Teilen der dritten und 144. mechanisierten Division geschaffen wurde. Gleichzeitig sind taktische Iskander-Raketensysteme mit der 448. Raketenbrigade in der 20. Armee einsatzbereit.

In südwestlicher strategischer Richtung wurde die 8. Armee mit kombinierten Waffen als Teil der 150. mechanisierten Infanteriedivision, der 20. mechanisierten Infanterie-Brigade und der Operationsabteilungen des ersten und zweiten Armee-korpses eingerichtet. Die Zahl der russischen Bodentruppen entlang der ukrainischen Grenze umfasst etwa 100 000 Personen, diese verfügen bis zu 1100 Panzer, bis zu 2600 gepanzerte Fahrzeuge, bis zu 1100 Artilleriesysteme, bis zu 360 Raketenartilleriesysteme und 18 einsatzbereite taktische Raketensysteme.

Die Truppenstärke kann bis auf circa 175 000 Soldaten erhöht werden. Für die Besetzung der Ukraine sind circa 20 bis 25 Divisionen notwendig, schätzen Experten. Luftwaffenstützpunkte an der ukrainischen Grenze: Insgesamt sind rund 330 Kampfflugzeuge und 230 Hubschrauber auf Luftwaffenstützpunkten nahe der ukrainischen Grenze stationiert.

Dazu kommen Einheiten der 35. und 36. Armee aus der Mongolei.

Mobilisierung aus dem Stand

Mobilisationszentren werden ausgebaut. Army, Air-Force, und Navy können als Joint Battle-Group überraschende Operationen – aus dem Stand – ohne sichtbare

Mobilisierungsmassnahmen durchführen. Sie werden von Satelliten und Drohnen unterstützt. Putin könnte die Salomitaktik aus der Sowjetzeit fahren. Länder werden tranchiert und dann «geschluckt». Beispiele dafür sind: Ossetien, Abchasien in Georgien, die Krim samt Region Donbass, Transnistrien in der Moldau. Moskau unterstützt geschickt gegen Brüssel gerichtete Akteure oder schmeichelt Serbien für dessen nationalistische Leidenschaften. Das Ziel des Kremls dürfte sein, Osteuropa fein säuberlich zu zerlegen, um sich für die Kränkung von 1989 Glasnost und Perestroika zu revanchieren. Vor allem aber seinen «Vorhof», auf Kosten von souveränen Staaten zurück zu gewinnen.

Möglicher russischer Invasionsplan

Sollten russische Truppen die Ukraine überfallen, so würde Europa eher nicht direkt intervenieren. Die Ukraine ist nicht NATO-Mitglied. Hingegen wird die Ukraine von der EU und den USA substanziell mit Rüstungsgütern und Beratung unterstützt. Moskau wird mit einschneidenden Sanktionen rechnen müssen

Was tut Europa?

Die USA bewies in der Übung «Defender Europe 21», dass sie rasch Truppen aus den USA nach Europa verlegen und einsetzen können. Das weiss der Kreml genau.

Wegen der Bedrohung der Ukraine durch Russland hat die NATO die Einsatzbereitschaft ihrer schnellen Eingreiftruppe VJTF und Seestreitkräfte deutlich erhöht. Somit stehen drei mögliche Szenarien – ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit – im Vordergrund. In al-

len Szenarien hat die Spaltung der NATO für Moskau höchste Priorität.

Erstes Szenario

Die Ukraine wird als Gesamtes von Russland einverleibt. Je grösser – und glaubwürdiger – der Kreml den Druck des Westens spricht USA und NATO – spürt, desto weniger wahrscheinlich ist das Annektieren der Ukraine.

Sollte Putin den Schritt wagen, dann wird er sofort eine pro russische Regierung etablieren. Fundamentalopposition ist dem Kreml sicher. Zaren – und auch die Sowjets – unterdrückten Sprache und Kultur der Ukrainer. Das kann mittel- und langfristig ein hoher Preis für Moskau sein.

Zweites Szenario

Teile der Ukraine im Osten und am Schwarzen Meer werden von Moskau annektiert. Hierbei sind auch amphibische Operationen aus dem Schwarzen Meer denkbar.

Somit wird die Ukraine vom Schwarzen Meer getrennt und seine Navy Port und Air Bases verlieren. Das NATO-Land Rumänien wird russischer Nachbar.

Gleichzeitig – oder als zweiter Schritt – in Szenario 2 ist die Besetzung der Ostukraine.

Ein signifikanter Teil der Bevölkerung an der Schwarzmeerküste und der Ost-

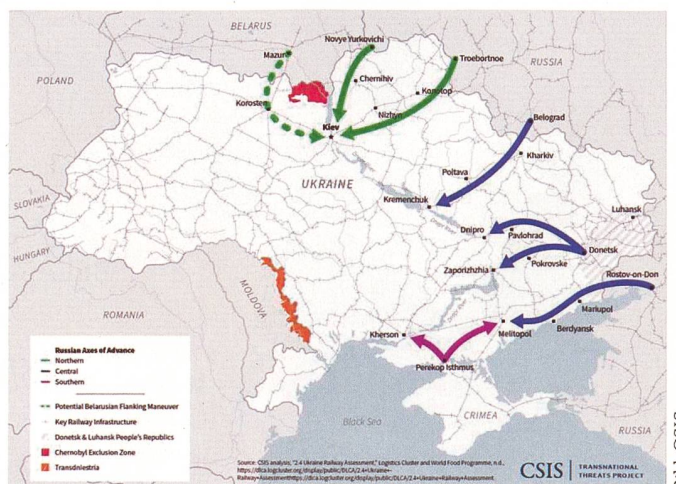


Bild: CSIS

So könnte eine Invasion der Ukraine durch russische Truppen in einer ersten Phase aussehen, laut dem Center for Strategic and International Studies – einem US-Thinktank.

Ukraine ist russisch-stämmig. Stalin siedelte, insbesondere 1940 im Baltikum und der Ukraine Russen an, um damit die Kontrolle für den Kreml auf- und auszubauen.

Russland hätte so wichtige strategische Ziele erreicht. Es erhält die erstklassige Industrie in der Ostukraine und entzieht der Ukraine die Marinefähigkeit im Schwarzen Meer. Die Wirtschaftslage der Ukraine wird schlechter. Ohne Friedensvertrag ist ein NATO-Beitritt der UKR ausgeschlossen.

Drittes Szenario

a) Die Parteien (RUS, USA, NATO und UKR) einigen sich – ohne Krieg – auf eine territoriale Abtretung ukrainischer Gebiete – auf der Linie der russischen Interessen. Ein NATO-Beitritt der Rest-Ukraine wäre im Deal möglich, aber wenig wahrscheinlich.

b) Die Ukraine wird als Ganzes oder wie in Szenario 2 aufgezeigt zur Rest-Ukraine. Sie wird – wie Finnland nach dem finnisch-russischen Krieg – zum neutralen Puffer. Denkbar sind hier aber parallele Handelsabkommen mit der russisch dominierten Eurasischen Union im Osten und der EU im Westen.

Russland profitiert von der Neutralisierung. Offen wäre die territoriale Teilung der Ukraine.

c) Deeskalation durch Rüstungskontrolle und entmilitarisierten Korridor, Beschränkungen für Mittelstrecken-Atomwaffen, Luftwaffen-Stützpunkte und schwere Mittel. Die neuen Mittelstreckenwaffen im Hinterhof der USA in Venezuela könnte Putin im Gegenzug abziehen.

Dies bedingt Abrüstungsverträge samt OSZE-Kontrollen. Kurz: die Rückkehr zur Rüstungsbeschränkungen und Rüstungskontrolle.

Fazit

Moskaus Interessensphäre beinhaltet fast jede grössere sicherheitspolitische Herausforderung der Gegenwart.

Im Osten wächst China zur globalen Supermacht. Östlich liegt die Nuklearmacht Nordkorea. Im Süden ist die Atommacht Pakistan, verflochten mit den Konfliktherden Afghanistan und Indien. Ein anderer Nachbar Russlands ist Iran, das intensiv nach nuklearer Bewaffnung strebt. Russland und China betreiben die gröss-

ten Waffenexporte an Teheran. Die aktuellen Unruhen in Kasachstan wecken Erinnerungen an die «Farbenrevolutionen» in Georgien 2003, der Ukraine 2004 und Kirgistan 2005.

Moskau weiss sehr wohl um Pekings territoriale Begehrlichkeiten im Kaukasus. Darum dürfte Moskau im inneren Kreis die alten Sowjetrepliken in einer neuen zentralistischen Russischen Union einbinden wollen.

Es sichert sich damit den Zugriff auf rohstoffreiche Gebiete und Kornkammern.

Der äussere Kreis umfasst Osteuropa, Nordeuropa, Arktis sowie das Baltikum als Interessensphäre «Vorhof» und Venezuela, Honduras und Cuba als mögliche Standorte mit neuen Mittelstreckenraketen als «Hinterhof» gegen die USA.


Zu guter Letzt

Der Westen tut gut daran, im Kreml keine Begehrlichkeiten durch Schwäche zu wecken. Das Münchner Abkommen zwischen DEU, GB, FRA und ITA von 1938 lässt tief blicken. Die Tschechoslowakei musste auf «Hitlers letzte Forderung» das Sudetenland an das Dritte Reich abtreten.

Die Tschechoslowaken sassen nicht am Münchner Tisch. Das Dritte Reich war ermutigt – der Anfang des Zweiten Weltkrieges. Die Appeasement-Politik hatte einen hohen Preis.

Russlands Wirtschaft entspricht Italien. Sie schwächelt zurzeit. Moskau hat zwei starke Hebel: die unermesslichen Rohstoffe und die Streitkräfte. Das Militärbudget liegt deutlich höher als öffentlich kommuniziert. An einem inneren Zerfall Russlands hat der Westen kein Interesse. Das hätte ungewisse Folgen.

Moskau soll nicht zur Allianz mit Peking ermutigt werden. Das liegt nicht im Interesse des Westens. Gefragt ist die Deeskalation mit Gewinnern auf beiden Seiten.

Der Auf- und Ausbau von tragfähigen Handelsbeziehungen zwischen Europa, USA und RUS ist eine Chance. Dies jedoch keinesfalls mit territorialen Zugeständnissen. Russland und der Westen sind aus Fernost herausgefordert. Das ist wohl die grosse strategische Linie. Darum müssen die Interessen sortiert und gebündelt werden. 

Versichern. Vorsorgen. Sicher bei uns.

«Wie können wir uns als Paar absichern?»

Die gegenseitige Absicherung für Paare ist abhängig vom Zivilstand. Sind Sie verheiratet oder leben in einer eingetragenen Partnerschaft, so erhalten Sie zwar eine tiefere AHV-Rente als Unverheiratete. Bei einem Todesfall hingegen besteht Anspruch auf eine Witwen- bzw. Witwenrente. Unverheiratete sollten ihre Partnerin oder ihren Partner frühzeitig bei der Pensionskasse anmelden und die Begünstigung regeln. Prüfen Sie das Pensionskassenreglement und Ihren persönlichen Vorsorgeausweis. So können Sie Deckungslücken und Ansprüche der gegenseitigen Vorsorge erkennen.

«Eine kluge Absicherung lohnt sich immer.»

Ergänzend zur AHV, zur Pensionskasse und unabhängig vom Zivilstand können Sie Ihre Partnerin oder Ihren Partner mit einer Lebensversicherung in der dritten Säule absichern. Dadurch können Sie selbst bestimmen, an wen die Leistungen, beispielsweise im Todesfall, ausbezahlt werden.



Andreas Rothacher
Generalagent
Generalagentur Rheinfelden



Weitere Informationen
helvetia.ch/lebensversicherung